**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 1=21 (1855)

Heft: 74

Artikel: Generalstäbliches

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92108

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

# Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXI. Jahrgang.

Bafel, 18. Oft.

I. Jahrgang. 1855.

Nro. 74.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ber Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1855 ist franco durch die ganze Schweig Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direct an die Berlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Redaktion: hans Wieland, Major.

### Generalftäbliches.

#### IV.

Wenn wir nach unseren Ideen, die wir im vergangenen Aufsat III entwickelten, die Oberftlieutenants des bisherigen Generalftabes zur Generalität rechnen, so bleibt uns heute zu untersuchen, auf welche Weise der eigentliche Genralftab, wie er heute besteht, sich bildet und wie wir ihn organisert sehen möchten.

Unfer Generalftab, nach Abjug der genannten Branche, gählt nun 24 Majore, 48 Hauptleute, 10 Oberlieutenants; die Mehrjahl diefer Offigiere bat ihre Carriere in der Infanterie begonnen, wenige nur in den Spezialwaffen — hier zählen wir die Scharfschüßen dazu, — sehr wenige im Generalstab d. h. die letteren find als Offiziersaspiranten gleich in Generalftab getreten. Wir finden daber bier das gleiche Berhältnif wie bei der Generalität, daß eben Die Infanterie am meinen Offiziere in Generalftab liefert. Diefer Umftand mare nun ohne weitere Bedeutung, wenn wir im Salle maren, diefen Offigieren die genügenden Mittel zu ihrer höheren Ausbildung anzuweisen, wenn es möglich mare, fie jahraus, jahrein, bald bei diefer, bald bei jener Baffe ju verwenden, wo fich dann naturgemäß eine allgemeine militarifche Bildung ergabe und mo jede Ginfeitigfeit gründlich ausgerottet würde; allein diese Forderungen, fo nothwendig fie find, laffen fich wohl munschen, dagegen weniger leicht erfullen. Giner. feits find die Generalstabsoffiziere auch Milizen d. h. auch auf burgerlichen Erwerb und Brod angewiefen, man darf daher ihre Zeit nicht rücksichtslos in Unspruch nehmen, will man nicht die Möglichfeit ihrer Ergänzung an der Wurzel zerstören; andererfeits läßt fich eine Berwendung bei allen Baffen nur dann erfolgreich durchführen, wenn fie recht oft eintritt, wenn der dazu bestimmte Offizier eine gehörige Gewandtheit in den verschiedenen Dienstzweigen fich errungen hat, fonft dürfte er als nuplofer Figurant betrachtet und bei Seite geschoben werden.

Da nun unsere Verhältniffe einmal fo find und mird daher eine Summe von höherer ungestraft ihre Grenze nicht überschritten werden gefordert, die bei den lettern zwar ni fann, so muffen wir eben suchen, die Uebelstände auf aber doch weniger absolut bedingt ift.

irgend eine Weise zu beseitigen, die in der Thatsache liegen, daß unser Stab sich nur oder vorzüglich aus der Infanterie ergänzt. Der "Infanteriestab" muß aufhören und an seine Stelle muß der Generalstab treten, die Nerven einer Armee. Wir haben schon Eingangs gesagt, daß bei uns der Generalstab an einer unklaren Organisation leide und wir haben in Kürze den Unterschied gezeigt, zwischen der Thätigkeit des eigentlichen Generalstabes und dem Wesen der Adjutantur und diese nothwendige Trennung zweier ganz verschiedener Dienstzweige Erennung zweier ganz verschiedener Dienstzweige

Jede Armee, sobald fie als solche verwendet werden soll, bedarf nun einer gehörig gegliederten Leitung, deshalb wird fie in einzelne größere Körper oder Glieder getheilt, die dann wieder in die taktischen Sinheiten zerfallen ze. Diese Gliederung ift nothwendig, um eine gehörige Leitung zu ermöglichen, wie wäre eine solche denkbar, wenn der Oberbeschlishaber direkt mit jedem Bataillonskommandanten, jedem Scharschüßenhauptmann ze. zu korrespondiren hätte! Diese Leitung im Großen erfordert aber eine Anzahl von Gehülsen und diese muß in erster Linie der Generalsab, in zweiter die Abjutantur liefern.

Die Aufgabe derfelben ergibt fich aus der doppelten Natur der Leitung einer Armce; einerfeits handelt es fich um den friegerischen 3med, der erreicht werden foll, um die Bewegungen, die demfelben vorangeben, die nothwendigen Borbereitungen für feine Erreichung, andererfeits um die Mittel, die Truppen moralisch und physisch zu erhalten, d. h. um die Disziplin, die innere Ordnung, die Berpflegung, die Ausruftung ic. ju erhalten und ju beschaffen. Beibe Thatigfeiten find von bochfter Wichtigfeit, allein die erftere ift mehr eine freie Beiftesthätigfeit in Bezug auf die Leitung, sie läßt sich weniger in bestimmte Formen faffen, sondern wird fich nach den jeweiligen Umftanden und Berhaltniffen ju richten haben, die lettere dagegen bat ihre feststehende Formen, die fich nicht oder nur felten modifiziren. Bei der erfteren wird daher eine Summe von höherer Eigenschaften gefordert, die bei den lettern zwar nicht fehlen foll,

Aufgabe des Generalftabes und die der Adjutantur bestimmt unterscheiden und trennen. Die erftere liegt dem Generalftab ob, die lettere der Adjutan. tur, beide übermacht die Generalität.

Der Generalstab hat alles ju beforgen, mas fich auf die Erfennung und Vorbereitung des Ariegs. theaters, auf die Verwendung der Truppen auf demfelben, auf die Bewegungen derfelben und endlich was fich auf die höchfte Poten; der Kriegsthätigkeit, auf das Schlagen, bezieht, seine Thätigkeit ift daber wesentlich eine strategisch-taktische, obschon sie auch vielfach in das Administrative übergreift, wie sich aus der Natur der Sache ergibt. Es ift nun flar, daß eine folche Thätigfeit nicht allein eine große Summe von Kenntniffen aller Art verlangt, fondern auch Charaftereigenschaften, die nicht gewöhnlich find.

Mag man nun immerbin erwiedern, man möge die Unforderungen eingedent unserer beschränften Berhältniffe, nicht ju boch ftellen, fo wolle man nicht vergeffen, daß auch der Krieg seine Forderungen fellt, die für und in ihrem Wesen keine anderen find, als für andere Armeen. Ift es nun j. B. erlaubt, ju behaupten, daß ein Infanteriebataillon noch immer ein febr brauchbares Wertzeug für den Rrieg ift, wenn auch das Ginschultern und die Sandgriffe viel ju munichen übrig laffen, wenn das Ma. növriren nicht flappt, wie auf der Potsdamer Wachparade, so ist andererseits zu bedenken, daß dagegen von den höhern Führern jeder Armee und von ihren Behülfen das Bleiche verlangt wird und daß die besten Truppen ohne die Erfüllung dieser Forderungen von Seiten der Rührenden menig oder nichts ausrichten werden. Diese Wahrheit ift durch die Erfahrungen langer Kriege festgestellt und jede Sünde dagegen wird sich bei uns so bitter rächen, wie bei den Engländern in der Krim!

Rechnen wir nun in Rurge die wesentlichen Dinge jusammen, die fich aus der genannten Aufgabe des Generalstabes ergeben, so haben wir: Renntnif des Kriegoschauplages in seinen allgemeinen fatistischen und geographischen Berhältniffen; möglichfte Renntniß der Stärke, der Organisation, der moralischen Eigenschaften, der augenblicklichen Stellung des Reindes, sowie genaues Verftandniß aller diefer Gigenschaften der eigenen Armee, genügende Kenntniß aller Sauptheile der Kriegswiffenschaften, namentlich Berftändniß des Terrains und feiner Bedingungen, der Wirffamfeit und Berwendung der drei Waffen im Gefecht, Borbereitung des Terrains (Berschanzungen) ju diesem Zwed; der Bewegung der Truppen, der Sicherung ihrer Bewegungen und ihrer Ruhe; Uebermachung ihrer Befähigung zu ihrer Bermendung d. h. Uebermachung aller Aufgaben der Adjutantur, des Rommiffariates und der Spezialstäbe zc.

Diefe gang allgemeinen Undeutungen ergeben ichon jur Benuge, mas wir Alles von unferem Beneralftab verlangen muffen und diese Forderungen find wahrlich nicht gering. Der Generalstabsoffizier muß ein Mann fein in der edelften Bedeutung bes Bortes; rifche Generalftabsoffizier mit der ichweizerischen

Nach diefen beiden Thatigkeiten laft fich auch die | eine charakterfefte Seele, der das Gelbfivertrauen fo wenig ale die Rraft zur Gelbitverleugnung feblen darf, muß in ihm leben; Entschloffenheit, Rühnheit muffen fich in ihr mit dem natürlichen, gefunden Urtheile paaren; neben feinem manntichen Charafter muß er auch eine Eigenschaft befigen, die vieldeutig ift, die fich nur schwer erwirbt, die aber für ibn unumgänglich nothwendig ift, das ift der Taft; die Fähigfeit mit Menschen jeder Art umzugeben, die Runft des Redens und des Schweigens, jedes gu feiner Zeit, die Geschicklichkeit zu rathen, einen Ginfluß zu haben, ohne daß die Abficht es zu thun und ju baben, durchschimmert.

> Neben diefen moralischen Eigenschaften bedarfaber der Generalftabsoffizier noch mancherlei bestimmte Renntniffe, als beren wichtigfte wir etwa folgende bezeichnen möchten: Sprachfenntniffe; die deutsche und frangofiche Sprache muffen ihm in Rede und Schrift vollkommen geläufig fein, die italienische Sprache ift im Allgemeinen nicht unumgänglich nothwendig; wir laffen daber die Erlernung derselben fakultativ; - mathematische Kenntniffe: fast jeder Lebensberuf erfordert diefelben, um wie viel mehr nicht der militärische, wo Regelmäßigkeit, genaue Formen und scharfe Abmessungen vorwalten; dabet vergeffe aber der Generalstabsoffizier nicht mas Deder in feiner "Generalftabswiffenschaft" fagt, der praftische Goldat muffe die Mathematif erlernen, um fie wieder ju vergeffen, d. h. man muß fich ber mathematischen Wahrheiten bewußt bleiben, um fie im praftischen Leben ju handhaben miffen, ohne jeden einzelnen Fall methematisch konstruiren zu wollen; - militärische Renntniffe: darunter verfteben wir vor Allem Kenntnif der drei Baffen, Artillerie, Ravallerie und Infanterie; der Details ihrer Ausruftung, ihrer Waffen, ihrer elementaren Taftif, ihrer Wirkungen und ihrer Bedürfniffe; Renntniß der verbundenen Taktik derfelben, ihrer wechselseitigen Bermendung und Unterftupung, der Forderungen jeder Einzelnen an das Terrain; Berftändniß der Kriegführung im Großen und was damit jusammenhängt; Berftandnif des Terrains, feiner Bedingungen, seiner Ginwirkungen auf den Bang der Operationen, feiner Sulfemittel fowohl im Großen, als im Aleinen; Renntniß der militärischen Geographie unseres Baterlandes und der anarenzenden Länder; Renntniß der Feldbefestigung und allgemeine Befanntschaft mit der Ingenieurwiffenschaft, soweit fie im Felde in Unwendung fömmt (Holzbau, Brückenschlagen, fortification mixte), Zeichnen und Aufnehmen des Terrains mit den einfachsten Inftrumenten und a vue; - wiffenschaftliche Studien, namentlich Studium der Kriegs. geschichte; um diefe aber mit Mugen ftudiren ju fonnen, muß man geistig reif dazu fein; es bedarf feines bloßen Auswendiglernens von Zahlen und Daten, sondern vor Allem eines sichtenden Urtheils, das aus der Geschichte den Beift der Rriegführung, die Renntniß des Krieges, feiner Bedingungen, feiner Refultate herausfindet und als iconfte Frucht mubevoller Stunden pfludt; vor Allem muß der ichweize.

Rriegsgeschichte vertraut fein, ba fich namentlich I aus den großen Feldzügen am Ende des letten Jahrhunderts in unferm Lande fo manches Lehrreiche ergibt, das nicht genug beachtet werden

Run wird man uns zweierlei Ginwurfe machen:

- 1) Bie follen wir Generalftabsoffiziere finden, wenn wir fo viel verlangen;
- 2) Das Alles wird in der Thuner Centralschule gelehrt und der Generalstabsoffizier muß es daher miffen.

Wir haben darauf Folgendes ju erwiedern: Gobald wir den Generalftab von der Adjutantur trennen, fo gebrauchen mir meniger Generalstabsoffiziere, wir glauben, daß mit bochftens 50 Offizieren dem Bedürfniß genügt werden fann, wenn nur diefe wirkliche Generalstabsoffiziere find und diefe follten ju finden fein. Was dagegen die jegige Thuner-Schule anbetrifft, so erfennen wir gerne an, mas dort geleistet worden ift, allein wir möchten vor Allem fragen, ob wirklich Jemand glaube, daß neun Wochen in Thun genügend feien, das ju lernen, mas fast ein halbes Menschenleben in Anspruch nimmt? Wir denken, die Antwort fann nicht zweifelhaft fein. Will man aber Alles der Privatthätigfeit der einzelnen Offiziere anbeimftellen, fo moge man doch bedenfen, daß auch diefe - allen guten Willen vorausgesett - ihre Grengen bat, nicht Redem ift es gegeben nach einem Tage angeftrengter Berufsarbeit noch fo viel geiftige Frische fich zu bewahren, um sofort wieder fich wissenschaftlich beschäftigen zu fonnen; die menschliche Natur will Erholung und Ruhe und es ware thoricht diefes Bedürfnif leugnen ju wollen.

### Aus ber ichweizerischen Rriegsgeschichte.

#### II

Das 2te Bataillon des Regimentes Oberland und fein feuerfester Oberft.

Der Untergang bes alten Bern's ftand vor der Thure, als es fich aufraffte und feine Milizen an die Grengen, dem Feind entgegen, fandte. Da marschirte auch das Regiment Oberland aus feinen Thalern und murde in zwei verschiedene Divisionen vertheilt; das zweite Bataillon fam zum rechten Flügel und erhielt feine Feuertaufe in den Gaffen des Dorfes Lengnau, wo es fich mit verzweifeltem Muthe fchlug; das erfte murde dem linken Klügel, der Division Battenmil, jugetheilt und ftand am Murtenfee. Sein Chef mar Oberftlieutenant Frang Wurfte mberger, ein Soldat, ergraut in franzöfischen Kriegs. diensten, ein Mann, von unerschütterlichem Muthe, bieder, rechtschaffen, treu und geliebt von feinen Soldaten. Er war gefund an Leib und Seele, ichon in der Jugend zeichnete er fich durch eine unge-

wöhnliche Leibesffarte aus, er wurde einft von einem wüthenden Ochfen angefallen, den er mit folder Rraft am horn pactte, daß ihm derfelbe die äußere Schale davon in der Sand ließ und mit dem blutigen Rernfnochen das Weite fuchte. Er mar geboren im Jahr 1745 und diente 28 Jahre lang im frangofifchen Berner-Regiment v. Ernft; als hauptmann fam er bei der Auflösung dieses Regimentes (vide Militärzeitung Nro. 15) nach Saufe und übernahm im Sahr 1797 das Rommando des genannten Bataillones, das er bei Gümminen und bei Laupen in's Fener führte. Durch feine anerkannte Rechtlichfeit, feine faltblutige Befonnenheit und Unerschrockenheit, feine vaterliche Fürforge für feine Goldaten, feine auffallende, aus feinem gangen Befen leuchtende Bergensgute, feinen gemuthlich beitern, oft fauftifchen Soldatenton und fein, den ergrauten Kriegs. mann bezeichnendes Acufere gewann er in hobem Grade die Achtung, die Liebe und das Zutrauen feiner Soldaten; mas aber dieselben auf den höchsten Grad fleigerte, mar der Ruf nicht nur eigener perfönlicher Festigkeit gegen Stich und Schuf, sondern fogar der Araft, auch seine Untergebenen vor jeder Berlepung schüpen ju fonnen. Wirflich erlitt fein Bataillon in den Gefechten von Gumminen nicht den geringften Berluft meder an Todten noch Bermundeten. Bei Gumminen, mo der Oberftlieutenant in Ermanglung tüchtiger Artillerieoffiziere fein Bataillonegeschüt felbst befehligte und jum Theil richtete, that daffelbe einige wirksame Schuffe und haubipwurfe in anrudende frang. Maffen, mabrend die feindlichen Granaten, theilsweise schlecht geladen, meift im Flug zersprangen, eine einzige tödtete einen juschauenden Bauer beim oberländischen Beschüt. Bom Bataillon murde Niemand verlett und dieß fchrieben die Goldaten der Runft ihres Unführers ju, ebenso den zufälligen Umstand, daß gerade bei der Ankunft der Oberländer auf dem Kampfplag zu Laupen das Feuer aufhörte, weil die Franzosen das Gefecht abbrachen. hier traf das Bataillon im entscheidenden Augenblick der Flucht des Emmenthaler Regimentes auf dem Rampfplat ein. Bon dem Siebenthaler Regiment im Morgennebel für Frangofen gehalten, murde es anfänglich von demfelben mit lebhaftem Aleingewehrfeuer empfangen; aber fobald jene von den Grenadieren durch das Schlagen des Berner Mariches und das Reldgeschrei "Oberland, Dberland!" enttäuscht worden maren, mit Jubel bewillfommt. Es defilirte nun über den mit vielen schweizerischen und frangofischen Leichen befäeten Raum zwischen der Ringmauer Laupen und dem Fluß vor der Fronte des Regimentes Siebenthal hinunter und schwenkte mit Rotten rechts über die von einem unordentlich fich jurudziehenden Bataillon vollgepropfte Brude.

Noch knatterte auf dem linken Senseufer lebhaftes Rleingewehrfeuer, von den Jagerkompagnien Man und Dagelhofer mit dem Feind unterhalten und mit Ranonenschuffen der Bernerischen Artillerie im Schlosse zu Laupen untermengt, als das Bataillon Burftemberger, das Gewehr im Urm, mohlgeschlofoffiziere bestimmt. Vide Militarzeitschrift 1852 Rr. 24. fen und festen Trittes den Strom der Flüchtigen

<sup>\*)</sup> So baben wir im Jahr 1852 die wissenschaftlichen und moralifchen Anforderungen an die Generalftabs-